

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 29.

Mittwoch den 11. April 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die allgemeine Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer für das laufende Jahr im hiesigen Orte beendet ist, so werden in Gemäßheit der in § 48 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 des Ergänzungssteuergesetzes

vom 2. Juli 1902 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche allhier ihre Beitragspflicht zu erfüllen haben, denen aber der vorchriftsmäßig ausgefertigte Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen **Ortssteuereinnahme** zu melden.

Brettnig, am 5. April 1906.

Der Gemeindevorstand daselbst.

Cerillides und Sächsisches.
Brettnig. Am Palmsonntag wurden aus unserem Orte 63 Konfirmanden, und zwar 35 Knaben und 28 Mädchen, konfirmiert.

Sächsischer Kreisturntag in Glasbütte. Man schreibt: Eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen steht dem für den 3. Osterfesttag nach Glasbütte einberufenen Sächsischen Kreisturntag bevor. Nach Entgegennahme des Geschäftsberichts des Kreisvertreter sowie des Kasinobereichs und Prüfung der Rechnung steht die Frage der Erwerbung der Rechte einer juristischen Person für den 14. Deutschen Turnkreis (Königreich Sachsen) zur Besprechung, während weiter das Grundgesetz der Unterstützungskasse verschiedenen Vorschlägen unterworfen und hierdurch insbesondere Mittel zur Ausbildung von Vorturnern und Beschaffung von Geräten bereit gestellt werden sollen. Der zur Beratung stehende Haushaltsplan für 1907 und 1908 liegt bei 35 000 Mark Einnahme neben den Verwaltungskosten und Zahlungen an die Deutsche Turnerschaftskasse insbesondere auch 1400 Mark für einen Vorturnerlehrgang und 1400 Mark Ueberweisung an die Unterstützungskasse vor. Letztere Kasse rechnet mit einem Gesamtbedarf von 25 000 Mark für Unterhaltungszwecke. Verschiedene Anträge einzelner Gauen sowie die Wahl von 4 Mitgliedern des Kreisturnrates bilden den Schluß des Kreisturntages. Demselben geht am 2. Osterfesttag eine Sitzung des Kreisturnrates, ein Schauturnen des Turnvereins zu Glasbütte und seiner Kinderabteilungen sowie Begrüßungskette und Festspiel voraus. Der folgende Mittwoch wird die Mehrzahl der Abgeordneten noch zu einer Turnfahrt nach dem Müdentürmchen vereinigen.

Nicht auf den Rasen setzen! Diese Mahnung scharfe man in jetziger Zeit, wo das erste junge Grün auf den Wiesen und Wegerändern so verlockend zum Niederlegen einladet, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinaus eilen ins Freie, um dort im fröhlichen Spiele sich zu tummeln. Das Stroh ist noch feucht und kalt, und schwere Erkrankungen können die Folge des Niederlegens auf den Rasen sein. Mögen die Eltern ihren Pflegebefohlenen immer und immer wieder die obige Mahnung mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein wachsames Auge haben.

Ueber das Ende des Lehrermangels in Sachsen schreibt die „Leipziger Lehrerzeitung“ folgendes: „Nach dem Berichte des Ministeriums sind Ostern 1905 noch 37 Seminaristen und Michaelis 1905 60 als Vikare verwendet worden. Nun sind aber schon Ostern 1905 eine ganze Anzahl Lehrer, die die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben, ohne Anstellung geblieben, da sie sich nicht rechtzeitig um eine Stelle beworben haben, oder aus anderen Gründen. Es ist wohl als sicher anzunehmen, daß in Zukunft zunächst diese Lehrer berücksichtigt werden und nicht wieder zum Ausschlußmittel der Anstellung von Seminaristen gegriffen wird. Mit allergrößter Wahrscheinlichkeit wird Ostern, nachdem etwa 720 Seminarabiturienten nach

bestandener Abgangsprüfung ins Amt getreten sind, der Lehrermangel in Sachsen aufgehört haben.“

Das erste Frühjahrsgewitter am letzten Freitag hat manichfachen Schaden angerichtet und Opfer gefordert. So wurde in Pähnitz auf dem Felde ein 14jähriges Mädchen, das hinter dem vom Vater gesteuerten Pflug einhertritt, vom Blitze getroffen und sofort getötet. Das Mädchen sollte diese Ostern konfirmiert werden. Fast gleichzeitig wurde nicht weit davon, in Reulichen, ein auf dem Felde arbeitender Knecht samt seinen beiden Pferden erschlagen. In Moosheim bei Dainichen schlug ein Blitz in das Dach des Friedrichs Gutes und jänderte an drei Stellen. In Hilmisdorf richtete ein Blitzstrahl im Fabrikgebäude der Stuhlfabrik von Weiß schweren Schaden an. Die hohe Fabrikselekturte zusammen und zertrümmerte im Fall das Maschinen- und Dampfseilgebäude vollständig. Zum Glück gelang es, den entstandenen Brand bald zu löschen. Drei Fabrikarbeiter wurden verletzt, einer schwer, die anderen minder schwer. In Golditz traf ein Blitzstrahl ein Gebäude der Frauenerpflegungsabteilung, ohne zu zünden.

Pulsitz, 7. April. Heute vormittag besuchte Herr Kreishauptmann v. Graushaar zum ersten Male die hiesige Stadt und wurde vom Herrn Bürgermeister Dr. Michael auf dem Bahnhofs empfangen. Im Sitzungssaal des Rathauses hatten sich die Mitglieder des Rats-Kollegiums und die Vorsitzenden des Stadtverordneten-Kollegiums versammelt. Nach einer Begrüßungsansprache seitens des Herrn Bürgermeisters erwiderte der Herr Kreishauptmann in liebenswürdigster Weise, ließ sich sodann die anwesenden Herren vorstellen und beschäftigte hierauf die Räumlichkeiten des Rathauses, das städtische Museum, die Kirche, das Elektrizitätswerk und die neue Schule. Mittags 12 Uhr 39 Minuten fuhr Herr Kreishauptmann v. Graushaar wieder nach Baugen zurück.

Ramen. Am Sonnabend abends starb hier nach schwerem Leiden der langjährige Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr und stellvertretende städtische Branddirektor Herr Hermann Böhm.

Schmölln. Am Montag wurden bei verschiedenen hiesigen, der Wildddieberei verdächtigen Einwohnern Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Untersuchung blieb nicht erfolglos, da eine Anzahl Gewehre und zahlreiche Patronen vorgefunden und beschlagnahmt wurden.

Baugen. Von der 1. Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurde am Sonnabend der Kirchschullehrer Wenke in Rosenthal bei Ramen, welcher verheiratet und Vater von 7 Kindern ist, zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Derselbe war Kassierer des Halbiger Spar- und Darlehnskassenvereins und hatte demselben in einem Zeitraum von zirka 8 Jahren gegen 20,000 Mark unterschlagen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Fabrik-Erweiterungsbaue der Firma Gebrüder Weigang in Baugen. Der Ar-

beiter Rohark aus Steindörfel bediente eine mit Dampf angetriebene Betonmaschine. Auf noch unbekannter Weise geriet Rohark in das in vollem Gange befindliche Werk und wurde vollständig durch dasselbe gezogen. Er erlitt fürchterliche Verwundungen am ganzen Körper und besonders schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos. Rohark ist 24 Jahre alt und hat für einen arbeitsunfähigen Vater zu sorgen.

Derrnhut. Herr Missionar Roag und Frau, welche früher schon in Deutsch-Ostafrika tätig waren, und Schwester Hartmann haben sich am 31. März zur Reise nach Deutsch-Ostafrika an Bord des „Bürgermeister“ in Hamburg eingeschifft. Desgleichen ist ein lieber Besuch, Herr Leonhard Reichel und Familie, wieder nach Niagaragua in Nordamerika abgereist und am 27. März in Bremerhaven an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ in See gegangen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist auf der Chaussee von Döbau nach Lauba der ehemalige Dienstmann Ernst Hünkel aus ersterem Orte. Der Bedauernswerte, dem sämtliche Kleidungsstücke bis auf die Schuhe vom Leibe gebrannt waren, wurde besinnungslos im Chausseegraben aufgefunden und in das Döbauer Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen fürchterlichen Qualen erlag. Vermutlich hat sich Hünkel in angetrunkenem Zustande eine Zigarre angezündet, wobei durch einen unglücklichen Zufall die Kleidung in Brand geraten ist. Der Verstorbene war 52 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und vier zum Teil erwachsene Kinder.

Dresden, 9. April. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr sprang vom mittleren Pfeiler der Augustusbrücke eine etwa 16—20 Jahre alte Unbekannte in die Elbe und verschwand sofort in den Fluten.

Der Umbau der Augustusbrücke zu Dresden, dessen Dauer auf vier Jahre berechnet ist, wird nach neuen amtlichen Mitteilungen im Herbst begonnen werden. Die Architektur des Oberbaues entwirft der bekannte Architekt Professor Kreis. Die sehr schwierigen Vorarbeiten hat das städtische Tiefbauamt unter Leitung des Oberbaurats Klette geleistet.

Bermittelt wird in Sporitz der Gemeindevorstand Trautmann. Derselbe hat sich am Donnerstag früh entfernt und dürfte seitdem umherirren. Trautmann war in letzter Zeit nervenleidend. Nachrichten über den Verbleib desselben wolle man an das Gemeindevorstand zu Sporitz gelangen lassen.

Der frühere Bürgermeister von Gottscheuba. Wegen Herbeiführung einer falschen Urkunde und Fälschung von Protokollen hatte sich am Sonnabend vor dem Dresdner Landgericht der jetzt vom Amte suspendierte Bürgermeister von Strehla, Friedrich Oskar Burkhardt, zu verantworten. Mitangeklagt war außerdem der Registrator und Sparkassenkontrollleur Ewald Georg Stegler. Geladen waren 30 Zeugen, darunter Kreisbauhauptmann von Carlomig. Burkhardt wurde 1890 Bürgermeister von Gottscheuba, 1894 zum Oberhaupt von Strehla neu- und 1898 wiedergewählt. Das Urteil lautete auf

Freisprechung beider Angeklagten. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß nur ein disziplinelles Versehen vorliege.

Gemeinsamer Tod. Am Sonnabend früh wurden aus einem bei Meerane gelegenen Teiche die Leichen von zwei jungen Mädchen gezogen, die am Abend vorher aus Leipzig, wo sie in Stellung waren, zugereist kamen und angeblich wegen schlechter Behandlung seitens ihrer Herrschaft den Tod gesucht haben. Die beiden Mädchen, 17 und 18 Jahre alt, sind Schwestern, mit Namen Wolf.

Ueber den Nordbrenner Thos in Blauen i. L., der gegenwärtig im dortigen Gefängnis sitzt, wird mitgeteilt, daß sich die beiden Kugeln, die er bei der Schießerei in der Jöhninger Straße am Sonnabend den 24. März erhalten hat, noch in seinem Körper befinden. Er läßt sie sich nicht entfernen, was nach Ansicht der Aerzte eine Leichtigkeit wäre, und kann dazu auch nicht gezwungen werden. Die eine Kugel, von der man annimmt, daß sie sich Thos durch einen Schuß in den Mund selbst beigebracht, hat ihren Sitz hinter dem Ohr, die andere ist in die Brust eingedrungen und sitzt im Rücken. Man nimmt an, daß Thos zu feig ist, um sich einer Operation zu unterziehen.

Ein Krematorium in Blauen. Vorkarbeiten zum Bau eines Krematoriums in Blauen werden eifrig gefördert. Durch Zeichnungen wurden bis jetzt 14,100 Mark für den Baufonds gesammelt. In den kleinen Nachbarstädten soll lebhafteste Propaganda für den Bau gemacht werden.

Gegen 6000 Mark Kaution hat das Amtsgericht in Stollberg den wegen Beleidigung Zwidauer Bergdirektoren zu sechs Monaten Gefängnis verurteilten Verbandssekretär Polorny aus Zwidau vorläufig entlassen.

Fabrikant Georg Ruster in Döbeln stiftete der Stadtgemeinde 15,000 Mark für Wohltätigkeitszwecke.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 9. April 1906.

Zum Auftrieb kamen: 5759 Schlachttiere und zwar 836 Rinder, 1501 Schafe, 2300 Schweine und 1032 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 38—40, Schlachtgewicht 74—76; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 70—74; Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—74; Kälber: Lebendgewicht 53—56, Schlachtgewicht 85—88; Schafe: 80—82 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 57—58, Schlachtgewicht 75—77. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramen

am 5. April 1906.

Lebendgewicht		Preis.	
M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
50 Rilo	7 80	50 Rilo	2 20
Rorn	7 40	Heu	1900
Weizen	8 20	Stroh	1900
Gerste	8 —	Butter 1 k	höchster 2 00
Dafel	8 —	niedrig	2 40
Haidekorn	8 25	Gefäßen 50 Rilo	12 —
Diese	14 —	Kartoffeln 50 Rilo	2 20

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Reichstags-Sitzung am Donnerstag, in welcher der Etat des Reichsanwalter und des Auswärtigen Amtes zur zweiten Beratung kam, dauerte nach kurzer Dauer eine jähe Unterbrechung. Fürst Bülow hatte die Beratung mit einer kurzen Rede über die Marokko-Angelegenheit eingeleitet und wieder auf seinem Sessel Platz genommen, als er plötzlich, während der Abgeordnete Bebel sprach, von einem Ohnmachtsanfall betroffen wurde. Die Sitzung wurde sofort unterbrochen, die Tribünen geräumt. Verschiedene Abgeordnete, darunter die Ärzte Dr. Mugdan und Dr. Becker, bemühten sich um den Kanzler und brachten ihn in das Zimmer des Präsidenten. Sein Adjutant v. Schwarztoppen holte die Gemahlin des Fürsten herbei, ebenso wurde sein Leibarzt, Prof. Renvers, benachrichtigt, der alsbald eintraf und feststellte, daß es sich um einen Ohnmachtsanfall handelt, der durch die Überanstrengung der letzten Tage und die Nachwirkungen einer eben erst überstandenen Influenza hervorgerufen war. Fürst Bülow hatte das Bewußtsein während der ganzen Dauer des Anfalles nie völlig verloren, erholte sich nach und nach und wollte sogar in den Sitzungssaal zurückkehren, um den Fortgang der Sitzungsberatung zu ermöglichen. Der Kaiser begab sich auf die Nachricht von dem Anfall des Fürsten Bülow sofort in das Reichstagsgebäude, um sich nach dem Befinden des Reichsanwalter zu erkundigen. Wie bekannt geworden ist, hat sich das Befinden des Reichsanwalter andauernd gebessert, so daß keinerlei Gefahr besteht.

Der Kaiser begab sich auf die Kunde von dem Ohnmachtsanfall seines Kanzlers nach dem Reichstagsgebäude, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten Bülow zu erkundigen. Auch die Kaiserin erschien zu diesem Zweck im Reichstagsgebäude.

Der Kaiser hat an die Jerusalem-Bilger anlässlich der Einführung der Benefizikiner in die Dormition ein Danktelegramm geschickt.

Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Gesetzes für Etsch-Verordnungen betreffend die Grundsteuer die Zustimmung erteilt und den Entwurf von Ausführungs-Bestimmungen zum Gesetz über die Wahlen bei öffentlichen Veranstaltungen Wählerverzeichnisse vom 3. Juli 1895 angenommen.

Am 11. d. erfolgt die Ausgabe von 260 Millionen Reichsmark 3/2 prozentiger Deutscher Reichsanleihe und 300 Millionen Reichsmark 3/2 prozentiger Preussischer Konjols zum Preis von 100,10 Prozent.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging die Kleinbahnvorlage zu. Sie fordert insgesamt 217 147 000 M.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Reiter, Vertreter von Hannover-Verden, ist, 63 Jahre alt, infolge eines Schlaganfalls gestorben.

Osterreich-Ungarn.

Der lange schwere Streit zwischen Krone und Parlamentarismus in Ungarn ist durch die letzten Wiener Verhandlungen insoweit erledigt, als die Bildung eines von allen Seiten als verfassungsmäßig und geschäftsfähig anerkannten Ministeriums unter der Leitung des früheren Ministerpräsidenten Dr. v. Wetzler gesichert ist. Der bisherige Ministerpräsident Fejerdy hat bereits dem Kaiser sein Entlassungsgesuch überreicht, das genehmigt wurde. Bei den neuerlichen Verhandlungen soll die Frage der ungarischen Kommandosprache gänzlich ausgeschaltet werden. Damit fällt die Hauptursache des Streites.

Frankreich.

Auf den Struben von Courrières ist es zwischen der Bevölkerung und den Soldaten zu ernsthaften Zusammenstößen gekommen.

Den Anlaß bot die Nachricht, daß wiederum mehrere Leichen gefunden worden sind, bei denen der Tod erst infolge von Erschöpfung vor wenigen Stunden eingetreten sei. Mit blanker Waffe und gezogenen Revolvern wurden die Ingenieure, die aus dem Schacht kamen, von Soldaten in ihre Häuser begleitet.

England.

Das Abkommen von Algieras bezeichneten leitende liberale Blätter als durchaus zufriedenstellend und erkennen die verhältnismäßige Haltung an, die auch von deutscher Seite beim Abschluß des Vertrages bewiesen worden sei. Die Westminster Gazette hofft jetzt nach Beendigung des Marokkofreites auf die Aussöhnung mit Deutschland. Das Ein-



Reichskanzler Fürst Bülow.

vernehmen mit Frankreich enthalte keine Spitze gegen Deutschland.

Italien.

Die Nachricht, der Kanzler des Deutschen Reiches habe einen Ohnmachtsanfall erlitten, tief in der Kammer große Bewegung hervor. Alle römischen Blätter widmen dem Kanzler überaus sympathische Worte und sprechen ihre Freude darüber aus, daß die letzten Nachrichten eine schnelle Besserung erhoffen lassen.

Norwegen.

Blättermeldungen aus Christiania zufolge steht eine Ministerkrise nahe bevor, da der „Der König“ sich angeblich weigerte, einen Beschluß zu unterschreiben, den die Minister einstimmig gefaßt haben.

Spanien.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten sandte eine Kommission von Bergarbeitern nach Courrières, die die deutschen Rettungsapparate besichtigen und ihre schnelle Handhabung erlernen soll. Spanien will diese Apparate ebenfalls in seinen Bergwerken einführen.

Rußland.

Auf dem Gebiete des Pressewesens sollen im Zarreiche, noch ehe die Reichsduma ihre Tätigkeit beginnen kann, scharfe Maßnahmen in Kraft treten, nachdem seit dem Oktobermanifest des Kaisers Nikolaus, wenigstens in den nicht unter Kriegsrecht gestellten Gouvernements, ein gewisses Maß von Freiheit bestanden hat. Künftig darf der Herausgeber einer Zeitung, die verdoet oder unterdrückt worden ist, selbst oder durch Vermittelung eines andern keine Zeitung mehr herausgeben, bis er seitens des Gerichts dazu ermächtigt wird. Zuwiderhandeln trifft eine Strafe von 16 Monat Gefängnis. (Diesen Was hat ein Herrscher mit seinem Namen unternommen, der es vor einem halben Jahre als seine heiligste Pflicht bezeichnete, in seinem Lande freiheitliche Reformen einzuführen.)

Balkanstaaten.

Der Oberkommissar in Areta, Prinz Georg, soll den Vertretern der Schutzmächte in Areta ein umfangreiches Memorandum übermitteln haben, worin er die Entwicklung der Dinge auf Areta seit seiner Ankunft auf der Insel ausführlich schildert und darlegt, daß es keine andere Lösung gebe, als die Vereinigung Aretas mit Griechenland. Demgemäß bittet der Oberkommissar die Schutzmächte, ihr Wort zum Abschluß zu bringen und die Union zuzulassen und damit auch ihm seine Freiheit zu geben.

Amerika.

Der Streit in Indianapolis nimmt immer größere Ausdehnung an. Zwischen den Aufständischen und dem zum Schutz der Arbeitstätigen herangezogenen Militär kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen. Man hofft, daß in dieser Woche eine Einigung zustande kommt.

Afrika.

Der Aufstand in Natal nimmt abermals große Ausdehnung und ernste Form an. Bei einem Gezeir zwischen englischen Truppen und ausländischen Kaffern ist ein Teil der letzteren abgeschlachtet worden.

Asien.

Japan will, bevor die halb zu erwartende Öffnung der ganzen Mandchurie für den fremden Handel erfolgt, zunächst den Verkehr von ausländischen Schiffen in Tatumtsao zulassen.

In Nordchina besteht aus Anlaß des Todes des chinesischen Beamten in Kanchang, der einen Angriff auf die Missionengebäude zur Folge hatte, nach wie vor unter der Bevölkerung eine erbitterte Haltung gegen die Missionare. In vielen Orten sind Truppen in die Nähe der Missionen beordert worden.

Deutscher Reichstag.

Die Sitzung vom 5. d. begann mit einer Darstellung der Marokko-Angelegenheit durch den Reichskanzler Fürst Bülow. Im allgemeinen war die Debatte nicht allzu lebhaft, da der Reichskanzler kurz nach seiner Rede einen schweren Ohnmachtsanfall erlitt, gerade als der Abg. Bebel die Ausführungen des Reichskanzlers kritisierte.

Reichskanzler Fürst Bülow führt etwa folgendes aus: Meine Herren! Sie werden es verstehen, wenn ich meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formale Abschluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und noch in seinem andern Parlament das Ergebnis der Konferenz über die Marokkofrage besprochen worden ist, sondern auch, weil ich die erwünschte Beschlüßigung nicht beeinträchtigen oder trüben möchte. Wir waren Teilhaber an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Gleichberechtigung enthält, wir besaßen in einem Handelsvertrage das Recht der gleichberechtigten Nationen. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben dürfen.

Daraus, meine Herren, folgt, was wir in Marokko erreichen wollten, was nicht. Wir wollten nicht in Marokko selbst festen Fuß lassen, denn darin hätte über eine Schwächung als eine Stärkung unserer Stellung gelegen. Was wir wollten, war, zu bestimmen, daß das Deutsche Reich sich nicht als quantitativ nebulöse behaupten läßt (lebhaftes Zustimmung), das die Basis eines internationalen Vertrages nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte berührt werden darf, daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Weltmächte grenzenden gelegenen Wirtschaftsgebiet die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbes offen gehalten werden müsse, Frankreich hat sich mit gleicher Verschämlichkeit wie wir zu einer Lösung der schwierigen Fragen bereit finden lassen. Wir sind nicht feindlich, wir sind in manchen Einzelfragen nachgiebig gewesen, aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem großen Grundhof der offenen Tür, der neben der Wahrung des deutschen Ansehens uns in der ganzen Marokko-Aktion geleitet hat und leiten muß. Meine Herren, es war ein schwieriger Weg, den wir erstiegen haben. Manche Übergänge waren nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Wähe und der Verunsicherung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe ins Werk treten dürfen. Die Konferenz von Algieras hat, wie ich glaube, ein für Deutschland

und Frankreich gleich betriebligendes, für alle Nationen nützlichendes Ergebnis erzielt.

Frhr. v. Hertling (Zentr.): Das Ergebnis der Marokkofreierei ist für alle Balkanstaaten, insbesondere auch für Deutschland und Frankreich, gleich betriebligend. Es würde zu beklagen gewesen sein, wenn aus Veranlassung der Marokkofreierei eine schwere Verwicklung in den Balkanbeziehungen mit Österreich noch über manche Freundschaften hinweggeleitet, und daß es leider die letzten Streitigkeiten überde. Was Italien betrifft, hat leider in der vorigen Presse eine gewisse unruhigende Wirkung hervorgebracht. Der in einem Teil der italienischen Presse hervorgetretene Ton gegen Deutschland muß und aberrafchen, demwiderstrebend betreiben. Die radikale revolutionäre Strömung, die sich nach Frankreich, nicht nach Deutschland, wendet, warnt jedoch vor einer neuen russischen Revolution. Die Wägen, deren sich Deutschland vielfach erfreut, ist begünstigt in seiner liberalen Freiheit und seinem gewaltigen Aufschwung. Ich habe das Vertrauen, daß der gegenwärtige Leiter der auswärtigen Politik jederzeit befreit sein wird, das Steuer des deutschen Schiffes durch alle Balkanstaaten hindurchzuführen.

Abg. Bebel (soz.): Der Reichskanzler hat heute die Marokkofrage als eine Kleinigkeit bezeichnet. Woher kam dann der Wärm, der in vorigen Sitzungen die ganze Welt beunruhigt hat? Ich verweise nicht, wie der Marokko-Kommunist die ganze Welt in Unruhe versetzt hat. Redner warnt jedoch vor dem Einbruch vor Russland und vor einer neuen russischen Revolution. Wir haben im Interesse der Kaiserin den Wunsch, daß der russische Despotismus zusammenbricht. Die russische Revolution hat in Österreich schon die Gewährung des allgemeinen Wahlrechts herbeigeführt. Die Rede Hertlings wird in Italien überall das größte Aufsehen erregen.

Während der Rede des Abg. Bebel ereignete sich der Ohnmachtsanfall des Reichskanzlers. Um 1 Uhr 20 Minuten eröffnet Abgeordneter Graf Stolberg die unterbrochene Sitzung wieder und bittet den Abg. Bebel, in seiner Rede fortzufahren.

Abg. Bebel (soz.) sagt seiner unterbrochenen Rede nur noch einige wenige Worte an und schließt ab.

Die Abg. Wasserfmann (nat.-lib.), Waller-Sagan (rech. Sp.) und Biedermann (nat. Sp.) Sonnabend (rech. Sp.) sprechen anschließend die Hoffnung aus, baldige Wiederberufung des Reichskanzlers aus, erklären sich dann mit den Ergebnissen der Marokko-Konferenz zufrieden und stimmen der Politik des Reichskanzlers zu. Redner warnen jedoch vor der russischen Revolution und der neuen Anleihe. Nachdem noch die Verhaftung des Burgomasters besprochen worden ist, wird der Etat des Reichskanzlers genehmigt. Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes. Es kommt wegen der Verhaftung des Holländers Riemensuis in Köln zu einer kurzen Debatte, worauf der Rest des Etats debattiert bemittelt wird.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag, den 24. April. Präsident Graf Ballestrin wünscht den Abgeordneten ein frohliches Osterfest.

Von Nah und fern.

Reisehafter Fund. In den Winterwäldern des Harzes in der Nähe von Dörfel wurden 1000 scharfe Patronen gefunden, die allem Anscheine nach aus militärischen Untersuchungen herrühren. Die beherrschenden Ermittlungen über den rätselhaften Fund sind im Gange.

Ein Luftballon gestürzt. Ein gemeiner wird, ließ bei Falkenstein der Luftschiffer Haring im Garten des dortigen Weinberghauses einen mit Heißluft gefüllten Ballon steigen. Die Anwesenden nahmen an, daß er die Höhe gezogen wurde. Als der Ballon etwa 200 Meter hoch war, stürzte der Junge herab und blieb auf dem Dache eines Hauses liegen. Er ist der 13jährige Pfändnerlehrling Karl Prim aus Falkenstein.

Totschlag. Der Arbeiter Groß in Giesendorf wurde von dem Forstakademiker namens Gähard aus unbestimmter Ursache erschossen. Der Täter ist verhaftet worden.

Mord unter Knaben. In Weibern wurde auf offener Straße nach kurzem Wortwechsel ein 12jähriger Junge einen 15jährigen Jungen durch einen Stich mit dem Taschenmesser ins Herz.

Die letzte Rate.

Roman von Karl Schmeling.

Der General begann zu lesen und las immerzu. Das heißt, er begann immer wieder von vorn, wenn er zu Ende gekommen war. Sein Gesicht bildete dabei den Schauplatz eines ungemein lebhaften Mienspiels. Nach diesem zu urteilen, schien er etwas begreiflich finden zu wollen, was er doch nicht begreifen konnte.

Der Oberst Donner betrachtete seinen Vorgesetzten einige Zeit, endlich schaute er gelangweilt durch das Fenster auf die Baumspitzen vor demselben. Bedächtig schloß er sich jedenfall in seiner Lage nicht.

„Es ist rein um überzuschnappen!“ rief der General endlich. „Dieses Papier läßt alle dem Leutnant von Weilmann günstige Ansichten wie Kariendünker über den Hosen.“

„Ich mache die Bemerkung, Erzellenz,“ sagte der Oberst grollend, „daß schon so etwas wie eine Beobachtung des Leutnants v. Weilmann in Löhne hat!“

„Nicht auf meine Veranlassung, lieber Donner!“ rief der General eifrig. „Diese Nachrichten erhalte ich seit gestern ohne mein Zutun, und bis vor wenigen Stunden wünschte ich noch, daß ich damit verschont geblieben wäre. Jetzt freilich —“

„Wenn die Nachrichten nicht in amtlicher Eigenschaft gegeben werden,“ brummte der alte Donner, „so spricht die Ausdrucksweise nicht besonders für den Verleumdung; das in Betracht zu ziehen, wäre wohl nötig, Erzellenz!“

„Ich bereits gesehen, mein Alter,“ antwortete der General. „Gestern sogar bis zur völligen Ablehnung der Angaben. Aber ich muß denselben heute Glauben schenken. Hören Sie nur —“

Der General begann zu lesen: „Es wird nicht schwer halten, eine namhafte Zahl von Personen ausfindig zu machen, welche Weilmann an bestimmten Tagen auf der Fahrt nach Berlin oder dort selbst gesehen haben, und es würde hiernach festzustellen sein, ob er an jenem Tage Urlaub, besonders nach Berlin gehabt hat. Für heute will ich mich begnügen, zwei Jungen für meine Behauptungen anzustellen, welche eine besondere Wichtigkeit haben dürften. Es sind dies die Frau Weilmanns und deren Vater, der Fabrikant Reuser. Der letztere hat mir heute mitgeteilt, daß er um die heimlichen Reisen des Leutnants wisse und auf einer solchen dessen Bekanntschaft gemacht habe. Er behauptete ferner, daß er auch den Zweck kenne, welchen Weilmann durch die Reisen verfolgte, und denselben auch billige. Auf diese Angaben werde ich noch später zurückkommen usw. — Was sagen Sie dazu, alter Freund?“

Der alte Herr sagte gar nichts. Er sah viel mehr da, als sei ihm eine Granate im Kopfe geplatzt. Die dreifache Angabe, welche er soeben mit angeht und die er seinem geraden Charakter nach für völlig wahr halten mußte, hatte ihn sprachlos gemacht.

„Es kommt indessen noch besser,“ sagte der General nach kurzer Pause. „Hören Sie nur weiter — eine andre Stelle.“

Der General hob das einige Zeit niedergelegte Schreiben wieder auf und las weiter:

„Daß Weilmann mit den Selbstverleihern Gphan und Lauterheim in Verbindung stand, wurde ich schon früher. Durch Zufall erfuhr ich heute, daß er auch mit dem Pfandbesitzer Gernsbach zu tun habe. Meine Nachforschung ergab, daß Weilmann bis heute dessen Schuldner gewesen war, daß er jedoch seine ziemlich bedeutende Schuld gleich nach seiner Rückkehr aus der Hauptstadt abgetragen hat.“

„Da muß der Satan geradezu sein Spiel treiben!“ brummte der alte Kanonenboomer. „Ich weiß nicht mehr, was ich dazu sagen soll!“

Der Oberst war ganz blaß geworden. „Genau so geht es mir mit den nachfolgenden Stellen,“ sagte der General und las weiter:

„Durch die Erklärung des Fabrikanten, daß er den Zweck der Reisen des Leutnants kenne, sind natürlich die Gerüchte oder Ansichten widerlegt worden, welche diesen Zweck in großstädtischen Ausschweifungen suchen wollten. Man kann nicht annehmen, daß der Vater von Weilmanns Braut dergleichen gutheissen würde. Doch dadurch wird die Anzüglichkeit der Angelegenheit nicht besser, sondern nur schlechter. Reuser hat keinen guten Ruf in Löhne. Er gilt nicht für einen Patrioten. Ihm ist in politischer Hinsicht nicht zu trauen, weshalb auch die Ratmachung ihre volle Berechtigung hat, daß Reuser und Weilmann sich an politischen Umtrieben beteiligen und mit lauberräterischen Absichten umgehen. Daraus

erklärt sich denn auch, weshalb der Millard dem armen Offizier seine einzige Tochter zu Frau geben will —“

„Die selbige Politik sollte uns gerade noch,“ rief der General, „als er seine Vorlesung abgedroht hatte. Was meinen Sie zu dieser Andeutung?“

Der alte Knabe wurde einen Augenblick blutrot im Gesicht. Dann aber brach er in wiederholtes Lachen aus, wie er es heute schon einmal hatte hören lassen. Der General sah erschrocken zurück und betrachtete seinen in plötzliche und so heftige Heiterkeit ausbrechenden Untergebenen mit erstaunten Augen.

„So wollte ich hoch,“ rief der alte Donner mit seinem tiefsten Basse, „daß dem Reuser ein Schuß Granaten im Brustmagazine ins Schicksel prallen! Setzt ein paar alte weisse feste Haubden in Verdruf, daß sie fast ein Protobisskann auf den Rücken bekommen, ist doch nichts weiter, als ein elender Spitzbubenstreich, ein phantastischer Polkei, ein Keri, dessen Herr Papa und Frau Mama sich schämen müssen, ihn in die Welt gesetzt zu haben!“

Der General war erst bleich, dann jedoch buntrot im Gesicht geworden. Der Donner stand ihm deutlich auf dem Gesichte geschrieben, nur das Aberwas desselben verhierte ihn nicht am Sprechen. Er ließ jedenfalls außer acht, daß der Oberst nicht wußte, wie der Richtermeister war, und daß seine Worte dem Sohn seines Vorgesetzten belasteten.

„Jetzt bin ich zufrieden!“ fuhr inzwischens der Oberst fort. „Der Reusermann nehm

Das Streichholzspiel. In Amerikaland bei Koburg sind drei Scheunen und zwei Wohnhäuser durch eine furchtbare Feuersbrunst eingeäschert worden. Der Brand entstand durch Spielerei von 5-jährigen Kindern mit Streichhölzern. Menschenleben wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Quad und Rabe. Eine im Gehst Herten wohnende Witwe vermißte ihren Jugend und fand ihn nach langem Suchen neben einer toten Rabe liegen. Der Kopf der Rabe hat im Maul des Hundes. Die Krallen der rechten Pfote hatte sie so tief in den Schlund des Hundes geschlagen, daß dieser erstickt mußte.

Ein ungeheurer Waldbrand wüthet auf dem Stadtberge bei Brlegg (Tirol). Der ganze Berg erscheint bis zur Spitze in Flammen gebüllt. Das Feuer entstand 3 Uhr nachmittags und breitete sich infolge eines Orkanes bis zum Abend aus. Hunderte sind an der Lösungsarbeit. Der Feuerwehrmann Johann Huber ist hierbei eine 50 Meter hohe Felswand hinaufgestürzt und schwer verletzt worden.

Kampf gegen den Opiumgenuss in Frankreich. Der französische Marineminister Loubon beschließt, durch strenge Maßregeln gegen den Genuss von Opium, der in den Seehäfen sehr verbreitet ist und schwere Schädigungen der Gesundheit für die Matrosen nach sich zieht, einzuschreiten. Der Verkauf von Opium soll außer zu medizinischen Zwecken verboten werden; die Schließung aller Opiumhöfen wird mit äußerster Strenge durchgeführt. Während der letzten Jahre hat die Opiumschmuggelerei in der französischen Marine in beängstigender Weise zugenommen und wirkt auf die verfallenden Opfer so demoralisierend ein, daß die Matrosen jede ruhige Überlegung und den normalen Gebrauch ihrer Verbandsstoffe verlieren.

Ein Proviandmagazin in Flammen. In Rennes wurde das Reserve-Fontage-Magazin des 10. Armeekorps vollständig eingeäschert.

Ein Ragenpalast. Das Heim, das die 26 Ragen der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein im Windsor Park bewohnen, ist ein schöner zweistöckiger Bau, der seinem Besitzer Wohnhaus an Komfort nachsteht. Er hat zwei Feuer im Erdgeschos und zwei im ersten Stock; beide Stöckwerke sind durch eine Leiter verbunden, und wenn die Ragen zu den oberen Stockwerken fliegen, so gehen sie durch einen oben in bequem eingerichteten Schlafräumen, in dem jede Rabe ihr Bettchen und ihre Betten hat. Alle die Bewohner dieses Ragenpalastes sind preisgezeichnete Ghinçilla- und Bienen-Ragen. Die schönste unter allen Ragen der Prinzessin, die Ghinçilla-Rabe „Bud“, wohnt in einem besonderen Hause und ein gewisses Vergnügen über alle bei Ausstellungen von ihr gewonnenen Preise ist als stolze Siegerin bekannt. Bei kaltem Wetter werden die Betten der Ragen mit Wärmehäuten angewärmt, damit sie sich nicht erkälten, und es ist überhaupt in jeder Beziehung für ihre Bequemlichkeit und ihren Komfort gesorgt.

Im dem Ausbruch des Vesubs wird noch gemeldet, daß einige Berggipfel zerstört und zerstört sein sollen. Die Lava erreichte das Weichbild von Boscotrecate, einer Ortschaft, die bisher nie von Lava bedroht war. Die Bewohner der umliegenden Städte und der umliegenden Villen fliehen nach Neapel. Der Ausbruch bildet ein herrliches Schauspiel. Auf dem Meeresufer ist die Abdringung des Berges zu sehen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind zahlreiche Carabinieri in den Befehlshäusern eingesetzt. Seit Mittwoch abend geht ein Regen von schwarzer Asche über Neapel nieder.

Der georgische Kapellmeister. Im Theater zu Savona (Italien) erhob sich, als die Oper „Troubadour“ begann, die Sängerin Sofia Medina, die bisher die Partien der Leonore gesungen hatte, aber aus wichtigen Gründen durch eine andere ersetzt war, von ihrem Platz im Parterre, sprang auf den Orchesterbühnen und gab diesem ein paar schallende Ohrfeigen. Sodann wandte

sich nicht nach Sitze; denn sonst würde er wissen, daß der „Fadikant“, wie er ihn herzlich nennt, der verdienstvolle Mann im Orchester ist. Seine Unternehmung ist über jeden Zweifel erhaben. Reiner sollte sich in Verbindungen einlassen? — Wackerlich! — Sollte sich deswegen mit einem einfachen Leutnant? — Aber natürlich! — Da sind Erzellenz ein- und anderthalb angeführt worden, und ich rate, der Kränze, die solches wagt, nachherlich auf die Bühnen zu treten. Zum Glück ist die Ehrentafel noch nicht hoch ins Kraut gewachsen!

Der General hatte inzwischen Zeit gefunden, sich zu fassen und sammeln. Er zeigte sich ruhig und kalt. Den alten Donner ließ er vollkommen ansprechen, und diesen sah man es ganz deutlich an, wie er sich dadurch nach und nach wieder in eine zufriedene, wenn nicht gar behagliche Stimmung brachte.

Der Oberst Donner! begann der General endlich in gemessenem Tone.

Wie elektrisiert fuhr der alte Kanonenbonner vor sich auf, sich seinen Helm an sich und fand im nächsten Augenblick regungslos in demselben Haltung da. Der General nahm seine Kräfte von der Bewegung und schloß die Augen des Obersten.

Ich sehe die Sache doch mit andern Augen an, fuhr er dann in dem angesprochenen Tone fort, ich muß Sie jetzt schon bitten, von unterm Unterhaltungs über den Leutnant von Weilmann nichts zu vernehmen zu lassen. Meine Pflicht zwingt mich, über den Fall höheren Orients Meldung zu machen. Ich werde den-

ke sich an das Publikum und erklärte ihre Handlungsweise. Dieses, anfangs überrascht, bestätigte ihr lebhaft Beifall. Darauf nahm die Oper ohne Zwischenfall ihren Fortgang.

Zu dem Bergsturz in der Provinz Bergamo in Italien wird noch berichtet: In Ponte di Noffa, am Ufer des Stromes, der an einem Berge entspringt, befand sich ein Haus, das von einer Arbeiterfamilie, bestehend aus Vater und sechs Kindern, bewohnt wurde. Nachmittags löste sich vom Berg eine Geröllmasse von etwa 1000 Kubikmeter los, fiel gegen das Häuschen, hob es empor und warf es in den Fluß. Es war alles das Werk eines Augenblicks. Das Wasser schäumte auf und floß dann ruhig weiter. — Im Hause befand sich die ganze Familie, außerdem zwei Arbeiter, die mit Holzladen beschäftigt waren; alle waren nur. Nach andern Nachrichten sind auch mehrere Fabriken durch diesen Geröllschwall, der die Straße zerstörte, stark geschädigt. Aus Bergamo traf die Feuerwehr ein, der es gelang, acht furchtbar verformte Leichname zu bergen. Man befürchtet aber, daß der Bergsturz noch andre Opfer fordert hat.

Der König von Spanien als Wasserstrierer. König Alfons ist Mittwoch auf der Insel Ferro eingetroffen. Wegen heftigen Sturmes und hohen Seegangs gestaltete sich die Landung sehr schwierig, ja sogar gefährlich; der König und seine Begleitung konnten das Land nur bis zum Knie im Wasser wadend erreichen. Ein Boot, in dem sich eine Musikkapelle befand, schlug um, doch wurden alle Insassen gerettet.

Selbstmord eines Bankiers in Petersburg. Der in ganz Rußland bekannte Petersburger Bankier Heinrich Bied hat sich erhängt. Er war 47 Jahre alt. Als Ursache wird finanzieller Ruin angegeben. Bied erbte 1.600.000 Rubel von der Staatsbank leihweise, um sich arrangieren zu können. Das Geizig wurde jedoch abschlägig beschieden. Viele kleine Leute litten durch den Zusammenbruch des Hauses Bied, da Bied besonders Bräunbilletts auf Abzahlung verkaufte, ein Verfahren, wozu viele Tausende wenig bemittelte Leute partizipieren.

Das Recht auf Theaterbesuch. Im Staate New York ist nach der „Saale“ eine Gesetzevorlage eingebracht worden, nach der es unter Strafe gestellt werden soll, wenn eine Person von öffentlichen Vergnügungsorten, vor allen Dingen aus den Theatern, ohne notwendigen Grund ausgeschlossen wird. Der Antrag wurde gestellt, infolge des Vorgehens von 27 Theaterdirektoren der Stadt, die den Theatertrifler Weicalle aus ihren Theatern verbannt hatten, weil er die Leistungen des einen von ihnen auf Grund von Rassenunterschieden gerechtfertigt haben sollte. Jeder Diener des Staates soll nach dem neuen Gesetz sein Recht auf den Besuch von Theatern und Vergnügungsorten haben.

Ein tot aufgefundener Luftschiffer. Der heilige Luftschiffer Paul Roquet, der von New York aus eine Vafonfahrt unternommen hatte, und dessen Ballon bei Long Island gefunden wurde, ist in einem Sumpf bei Smithsde auf Long Island tot aufgefunden worden. Er war drei Kilometer weit gegangen und geschwommen und vor Erschöpfung gestorben.

Entschichte Goldsucher. Eine ange Entdeckung erfuhr Erzellenz nach dem „S.“ eine Expedition, die ausgesandt war, um einen Goldschatz zu heben. Am 9. November 1902 war an der Küste von Neu-Seeland der Dampfer „Gingamie“ gescheitert, an dessen Bord sich eine Menge mit einer halben Million in Gold befand. Im vorletzten Jahre nun wurde in Wellington eine Expedition ausgerüstet, um den Schatz zu heben. Sibirisches Wetter verhinderte dies damals, es wurde aber festgestellt, daß die Goldminen noch vorhanden waren. Man wartete also bis zum Sommer, und dann ging die Expedition von neuem ab. Jetzt ist sie nach Wellington zurückgekehrt, aber ohne den Schatz. Den haben inzwischen drei unternehmungslustige Amerikaner gefunden. Der einzigen Wachen trafen sie an einer Nacht in Australien

seiner Erzellenz dem Herrn Kriegsminister unterbreiten. Meinen verbindlichsten Dank!

Der General verbogte sich. Der Oberst tat dasselbe, machte eine Kehrwendung und verließ geräuschvoll das Zimmer. Ehe die Tür desselben schloß, wurde ein Ton laut, den man sehr gut für einen hervorgehobenen Fluch halten konnte. Dann polterte er im Korridor davon.

Noch ehe der alte Kanonenbonner aus dem Gange verschwunden war, wurde die Tür eines Nebenimmers geöffnet. Hier befand sich nämlich die Garderobe des Generals und aus derselben trat der Diener Heinrich hervor. Vermuthlich steckte er ziemlich lange in diesem Räume und hatte alles gehört, was zwischen den beiden Herren zur Sprache gekommen war.

Aber wie sah der Mensch jetzt aus! Er schien mehr tot als lebendig zu sein und schwante hilflos in das Zimmer des Generals.

Was willst du? fuhr der Letztere den Diener zornig an. Sein bisher verhaltenes Unmuth brach sich jetzt erst Bahn.

Erzellenz, flüsternte Heinrich, ich glaube, mir steht eine schwere Krankheit in den Gliedern. Es wäre vielleicht gut, wenn ich dieselbe bei meinem Bruder abwartete und durchmache. Sollen Erzellenz wohl die Gnade, wie zu diesem Zweck einige Wochen Urlaub zu erteilen?

Der Anblick des ungeschickten schwer erkrankten Menschen schien den General einigermaßen wieder zu beruhigen.

ein und rüttelten sie dort angeblich für Reflexion an. Jetzt erklärt man, daß ihre Nacht wieder in Australien liegt, daß sie selbst aber mit dem Dampfer nach San Francisco gefahren sind, unterwegs sehr vergnügt waren, viel Champagner tranken und geistreiche Anspielungen über den Dampfer „Gingamie“ machten. Der Dampfer aber ist durch eine Explosion in Stücke gerissen, und die Goldminen sind verschwunden.

Ein Okean in den Südpolaren. Der in Honolulu eingetroffene Dampfer „Moana“ berichtet, daß während eines Sturms, der in der Gegend von Tahiti und den benachbarten Inseln wüthete, 121 Personen ertrunken seien.

Die Pest in Persien. Nach Mitteilung der russischen Gesandtschaft in Teheran besteht die Gefahr, daß durch die in Seiran herrschenden Unruhen die Pest im Norden begünstigt wird. Die persische Regierung hat die Entsendung von Kavallerie nach Birzand, Turbat und Turich angeordnet. Morgen geht eine Solnie Kolonne mit sechs Offizieren und einem Hilfsarzt von Teheran ab, um eine Gesundheitspolizeistelle abzurufen wie im Jahre 1898 einzurichten. Die ärztlichen Untersuchungen der Karawanen werden in Kiang, Birzand und Turbat durchgeführt werden.

Gerichtshalle.

Bochum. Die hiesige Strafkammer verurteilte den jugendlichen Hammerhauer Wilhelm Schanz von Espenborn, der am 22. Januar d. auf der Feste „Engelburg“ fahrlässig einen Schachbrand verursacht hat, zu drei Monaten Gefängnis. Das Feuer, durch das 39 Bergleute in Lebensgefahr gebracht waren, hat mit Einschluß des Förderanstalts einen Schaden von 150.000 Mk. zur Folge gehabt, wovon 46.000 Mk. durch die Feuerversicherung gedeckt worden sind.

Turin. Der Kassationshof demart die Berufung Tullio Murri, Vinca Murri, Pio Raldis und Carlo Scialò und erkannte einstimmig die Berufung Rosa Bonellis an, deren Sache er vor die Richter in Turin ohne Antrag der Geschworenen verwarf. Das Urteil rief lebhafteste Beweegung im Publikum hervor, aus dem man einige Rufe und Rufe hörte, so daß die Gendarmerie einschreiten mußte. Nach der Verurteilung der glücklichen Stellungnahme des Generalstaatsanwalts hatte man bestimmt die Wiedereröffnung des Verfahrens erhofft. Am 11. August 1905 war bekanntlich Tullio wegen Erordnung des Grafen Bonmarini zu 30 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, Dr. Pio Raldis wegen Beihilfe zu 30 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Polizeiaufsicht, das Dienstmädchen Rosa Bonelli, die Geliebte Tullios, wegen Beihilfe zu 7 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Dr. Carlo Scialò, der Geliebte Vinca, wegen Beihilfe zu 10 Jahr Zuchthaus und die Geliebte Vinca Murri-Bonmarini wegen Beihilfe der Erordnung ihres Gatten zu 10 Jahr Zuchthaus und Einziehung der elterlichen Gewalt verurteilt.

Einsturz eines Gasthofes.

Es ist, als ob ein Geist, der Blut fordert, durch die Welt geht. Kaum hat die Natur über das Erdbeben von Formosa, das 2000 Menschenleben dahintrug, die Welt erschreckt, noch erfüllt alle Menschen das Leid um die 1000 blühenden Menschenleben in Cour-dre's, da thut schon wieder die Kunde von einem schrecklichen Unglück an unser Ohr. In der württembergischen Kreisstadt Nagold stürzte am Donnerstag mittig der Gasthof „Zum Hirsch“ ein, als sich gerade über zweihundert Menschen zur Mittagstafel zusammengefunden hatten. Der Einsturz hat nach den bisher erfolgten Feststellungen nicht weniger als 55 Tote und 100 Schwere- und Leicht-Verwundete als Opfer gefordert. Weiter werden noch etwa 20 Personen vermisst, die aller Wahrscheinlichkeit nach bereits den Tod unter den Trümmern des einen einzigen großen Schuttkaufens bildenden Gebäudes gefunden haben. Die Feuerwehren der Stadt Nagold sowie der umliegenden Ortschaften sind unangeseigt bei Beschäftigung demüthigt, die letzten Opfer der furchtbaren Katastrophe zu bergen.

Unter den Verunglückten befanden sich 70 Bauarbeiter, die vor der Katastrophe unter der Leitung des Baumeisters Nüggauer-Stuttgart

„Zu deinem Bruder?“ fragte er verwundert, doch weniger barsch als zuvor. „Kann denn der dir auch die nötige Pflege angedeihen lassen? Ein Unteroffizier, der, soweit ich weiß, nicht einmal verheiratet ist?“

Nicht zu dem will ich, Erzellenz, erwiderte der Diener, sondern zu meinem ältesten Bruder, dem Förster in der Nähe von Löhne.

„Ach so!“ meinte der General. „Nun ja, das wird auch das Beste sein. Rappale dich nur bald wieder heraus; ich habe mich zu sehr an dich gewöhnt, um lange ohne dich sein zu können. Weibchen also so lange im Walde, wie du willst. Bist du auch noch mit Geld versehen?“

„Ich habe meinen letzten Vierteljahrslohn noch nicht angebrochen, Erzellenz,“ antwortete Heinrich.

Der und Diener fanden einander einige Zeit gegenüber, als ob jeder von ihnen noch etwas zu sagen hätte. Doch beide unterließen es, dem, was sie auf dem Herzen hatten, Ausdruck zu verleihen. „Es ist gut!“ brummte endlich der General, und Heinrich Seeger wandte hinaus.

„Sieht wirklich elend aus, der Dursche!“ murmelte Erzellenz von Guldbringen. „Würde dem jetzt, ohne daß er schuldig wäre, der Durschlag auf den Kopf zugeht, so könnte er leicht daran zu Grunde gehen. Damit mag ich mein Gewissen nicht beschweren.“

Nachdem der General seine gewöhnlichen täglichen Geschäfte mit Einschluß des Klavierparade, erledigt hatte, begab er sich in das

geordnet und während des Einsturzes in den Lokalitäten bewirte worden waren. Aber Ursache und Verlauf der Katastrophe ist bisher folgendes festgestellt: Der Hotelgasthof „Zum Hirsch“, der am Rathausplatz an bevorzugter Stelle steht, war vor etwa 30 Jahren mit drei Geschossen, in denen sich 20 Zimmer mit Restaurant und Festsaal befanden, erbaut worden. Der jetzige Besitzer, der Schwiegersohn des früheren Eigentümers, bereitete eine Vergrößerung des Gebäudes vor und beauftragte den Baumeister Nüggauer mit den Arbeiten, der als Spezialität die Hebung von Gebäuden betreibt. Der Gasthof sollte um 1 1/2 Meter gehoben werden, damit das Parterregeschos eine entsprechende Erweiterung erfahre. Um 7 Uhr morgens begannen die Arbeiten, zu deren Befähigung insolge vorheriger Anfechtung zahlreiche Schaulustige aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften herbeigekrämt kamen. Das Schauspiel sollte ein Ende mit Schrecken nehmen! Gegen Mittag waren die Arbeiten vollendet und der Wirt lud die Zuschauer aus Freude über die glückliche vollzogene Hebung zur Teilnahme an einer „Rekelluppe“ ein. Wenige Minuten, nachdem sich die Gäste zu Tisch gesetzt hatten, geschah das entsetzliche Unglück. Nur 20 Personen gelang es, als sie die Geschehnisse, die dem Zusammenbruch vorausgingen, spätere, sich durch Türen und Fenster ins Freie zu retten.

Die Erregung unter den Gasmögern, die die Schuld an dem Unglück auf die Verantwortlichkeit der einfachsten Vorkehrungsregeln schied, macht sich in lauten Verwünschungen Luft. Der Bauvorgang wird vorgeworfen, daß sie schon bei den Hebungsbearbeiten unzureichende Sicherungen geschaffen, so daß die Überfüllung des Gebäudes nach kaum beendeter Arbeit zugelassen habe. Die strenge Untersuchung ist sofort angeordnet und in die Wege geleitet worden.

Buntes Allerlei.

b. Von den Frühlingsmoden. Eine große Mannigfaltigkeit in Stoffen und Garnierungen breitet sich in diesem Jahre die Mode vor uns aus. Vorleser sind gekreist und farciert, aber ihr Design ist dieses Jahr nicht quadratisch, sondern rechteckig. Die Rollenstoffe zeigen ein hübscheres Gewebe als je zuvor und können mit „Gaze“ und Musselinstoffen verwechselt werden. Ein selbiger Glanz, den diese weichen Stoffe haben, verleiht ihnen besondere Schönheit. Nicht werden werden durch einen feinen schwarzen Streifen in ihrer Wirkung zart gedämpft. In seidenen Stoffen entfaltet sich ein erfrischer Geschmack. Da ist z. B. ein lieblicher Fouard mit einem zarten Dekor von vierzig verstreuten kleinen Blumen oder ein Seidenmuffel mit Rosenblättern im Kolofakarater. Spinnwebseide Watiste, welcher künftiger Taft haben die Massen Töne und die einfachen Stänge des Louis XVI. Pompadourseide, ein erziehendes Gewebe, das die Erinnerung an den Stil Ludwig XV. weckt, ist der schärfste Stoff für Gesellschaftsleiber, und nichts Reizenderes läßt sich denken, als eine solche weisse Seidenstoffe mit einer breiten Bordüre von blauen Rosen, deren zarte Lönung durch einen Befah von weissen Malien-Spigen gehoben wird. Röde, die ganz gekraut hat und weit ausfallen, werden durch Bolanie von Tüll, die bald unter den Hüften anhängen, zu einem reizenden Gewoge von Seide und Spitzen gefaltet. Die kurzen hüfrenen Wiebermeierleiber, die jetzt modern sind, finden ihren Abschluß in einem Befah von breiten Mäusen und die gehäuschten Vorbeue, während der weisse, schneedenartig anslauende Empiroren in sein angeordneten Silikeren und Sparjam sich wiederholenden Defors wie in einem verhallendem Akkorde ausklingt.

Schrecklich. v. A.: „Träglichen Abdrud je habt heut nacht!“ — v. A.: „Ach?“ — v. A.: „Jedamit: muß jaug nötig mit Zug abfahren, renne Bahnsteg verzwirkelt auf und ab... janzter Zug lähu aber sur dritte Klasse!“ (Luchs)

Kriegsministerium, um seine Erzellenz dem Minister über die uns bekannnten Angelegenheiten, in denen der Leutnant von Weilmann eine so bedeutende Rolle spielte, Meldungen zu machen und Vortrag zu halten.

Als der Kommerzienrat Reuser den Tag bestimmte, an dem die Verlobung des jungen Paars stattfinden sollte, hatte er nicht über die sonstigen Veranstaltungen zu demselben gekauert. In den Leutnant von Weilmann hatte er nur die Aufforderung gerichtet, sich zu dem feierlichen Akt, wenn nicht früher, pünktlich um zwei Uhr nachmittags einzufinden.

Dabei blieb es auch, als Weilmann sich am Abend zuvor nach der Rückkehr von seiner Reise im Hause des Kommerzienrats einfand. Weilmann erhielt sich abrigens der Frage nach den Personen, die bei der Verlobung zugegen sein würden, sowie jedes Vorschlages, diese oder jene Person mit hineinzuziehen. Dagegen erklärte er jetzt seinem zukünftigen Schwiegervater, daß alle seine Schulden getilgt und als seine verpflichtenden Verbindungen gelöst seien.

Reuser belobte den Leutnant und meinte dann lächelnd, daß man infolge dessen am nächsten Tage so recht von Herzen froh würde sein können.

Als Weilmann dann um die bestimmte Zeit früher hatte er sich nicht freizumachen vermocht — bei seiner Braut und deren Vater eintraf, fand er außer den beiden Personen noch einen Rechtsanwalt und dessen Sekretär, sowie zwei Beisitzer des Fabrikherrn anwesend.

(Fortsetzung folgt.)

Verein „Thalia“.

Sonntag, den 16. April, am 1. Osterfeiertag, findet im Gasthof zum „Deutschen Haus“ in Bretznig eine

theatralische Aufführung

statt.

Zur Aufführung gelangt:

„Ein ehrlicher Makler“,

Vollstück in 4 Akten von Leon Trepion.

Eintrittspreise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Im Vorverkauf: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. bei Heinrich Eibrecht, im Deutschen Haus und bei Gotthold Horn.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang punkt 8 Uhr.

Der Reinertrag soll der Krankenunterstützungskasse des Kgl. Sächs. Militärvereins in Bretznig zufließen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorsteher.

Kgl. Sächs. Militärverein „Saxonia“

hält am 1. Osterfeiertag im Gasthof zur goldenen Sonne einen

Unterhaltungsabend

ab, bestehend in Konzert und theatralischen Aufführungen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

d. V.

Anfang punkt 7 Uhr.

Entree 30 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf, à Stück 25 Pf., sind zu haben im Gasthof zur goldenen Sonne, bei Adolf Schölzel, Nr. 54, und bei Woldemar Schreier, Schlegelstraße, Nr. 13 b.

Gasthof zur Rose.

Montag den 16. und Dienstag den 17. April, 2. und 3. Osterfeiertag:

Grosse humorist. Konzerte

des hier sehr beliebten

Sächs. Residenz-Ensembles.

Dir.: Alex. Häcker.

Ganz neues, prächtiges Programm.

Alles lacht ohne Ende!!!

Es laden ergebenst ein

A. Häcker.

E. verw. Mattia.

Während der Feiertage flotte Bedienung!

Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwartet werden.

D. D.

Günstiger

Gelegenheitskauf!

Den geehrten Bewohnern von Grossröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß das

Großer'sche Geschäft,

Grossröhrsdorf, Bischofswerdaerstraße, Nr. 208,

wieder geöffnet ist und der

Ausverkauf sämtlicher Konkurswaren,

bestehend in

Herren-, Knaben- und Kindergarderobe, Schnittwaren

und vielem anderen mehr zu spottbilligen Preisen veräußert wird.

Das photographische Atelier

von

Alwin Trautmann & Carl Schimke
in Grossröhrsdorf, Hohestraße,

in nächster Nähe des Gasthauses zur Linde, empfiehlt sich zur

Anfertigung photogr. Aufnahmen,

von Hochzeits- und Vereinsgruppen, sowie Spezial-Aufnahmen jeder Größe in sauberer, künstlerischer Ausführung, bei soliden Preisen.

Wer?

Wer ein Rad kaufen will, veräume nicht, mein reichhaltiges Lager in nur hochleganten und erstklassigen Rädern in Augenschein zu nehmen, als:

Corona, Westfalen, Presto, National und Exzelsior.

Ausschlag für Corpedo-Freilauf 12 Mark. Laternen, Mäntel, Schläuche, Glocken und alle Radsportartikel halte ich in großer Auswahl und nur guten Qualitäten stets am Lager. Alle Reparaturen werden jederzeit prompt und billig von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn,
Mechaniker.

Bester Görlitzer Stückkalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

A. Assmann,

Niederlagen am Bahnhof Grossröhrsdorf.

Warum?

hat Fritz Zeller in Bretznig als Hauptvertreter
ca. 2000 Stück Schladihräder
seit her hier verkauft!

Schladihräder gehen leicht, sind von bestem Material hergestellt, diesjährige Modelle sind überraschend mit Neuheiten vervollkommenet.

Schladihreiber mit 66er Kettenrad (Meyler Roth), Doppelfelgen, Ringschmierung ist das schneidigste, leichteste Rad auf dem Gebiete.

Wieder durch großen Absatz bin ich in der Lage, die äußersten Preise zu stellen:

Schladih, Original Tourenrad, pr. Cassa Mk. 120.

Schladih, Spezialmaschine (Garantie) " " " 80.

Schladih, Spezialrenner ff. " " " 130.

Freilauf mit Rücktrittbremse „Torpedo“ 13 Mk. mehr. Alle Sportartikel.

Telephon:

Fritz Zeller, Bretznig.

Am Grobgröhrsdorf Nr. 43.

Werkstatt für Fahrradbau mit elektrischem Betrieb.

1 Posten *Rester,*

passend zu Blusen usw., haben zu aussergewöhnlich billigen Preisen abzugeben

F. A. H. Schölzel & Sohn.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten

Düngemittel

angefkommen und empfiehlt billigt

A. Assmann,

Niederlagen am Bahnhof Grossröhrsdorf.

Turnratsitzung

morgen Donnerstag abends 1/9 Uhr in
Nr. 117. D. V.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Cairn gebrauchen nur die allein echte:

Stedenpferd-Villemisch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pfg. bei: Theodor Horn.

Wagen,

sowie Masse u. Gewichte
empfehlen Bruno Kunath,
Grossröhrsdorf.

Ganz aparte Sachen in

Herren-Kravatten,

speziell für englische Kragen, sind eingetroffen und empfehlen billigt
F. A. H. Schölzel u. Sohn.



Tiedemann's

Bemstein-Fußbodenlack mit Farbe.

Streichfertig, in Dosen.

Paris - St. Louis - Gold-Medaillen.

Niederlage

in Bretznig bei: F. Gotth. Horn.

Feinstes Tran-Leder-Fett,

in Dosen zu 10, 20, 30 und 50 Pfg., empfiehlt
Max Büttrich,
Alleinverkauf für Bretznig.

Zu den Feiertagen empfiehlt

ff. Mastrindfleisch,

sowie Kalb- und Schweinefleisch

Adolf Mattia.

Schöne, wohlschmeckende

Speisepotatoffeln

(Magnum bonum), a Str. 2 Mark

verkauft Moritz Grundmann Nr. 111.

NICKELWAREN:

Huffäße, Tortenschalen, Theekannen, Kaffee- und Teeservices, Obstkörbe, Staubschipper

und vieles andere mehr empfiehlt billigt Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Suche sofort einen tüchtigen Scharwerkmaurer.

Max Reihner, Grossröhrsdorf, Karlsplatz Nr. 57 d.

Zu Hochzeitsgeschenken empfehle

Korridor-Waschtisch, Toilette-Wand- und Pfeiler-

Trumeaux mit Konsol und Tisch.

Um gütigen Zuspruch bittet Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Große Auswahl in Porzellan- und

Steingut-Waren, Speiservices,

von 10 Mark bis 30 Mark, Kaffeeservices,

5-teilig, von 3,50 Mark bis 12 Mark, 15-teilig, von 10 Mark,

nur in guter Qualität empfiehlt Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Büstenarten

empfehlen die hiesige Buchdruckerei.

Die nächste Nummer

erscheint

Sonnabend mittag.

Annoncen erbitten wir bis vorm. 9 Uhr desselben Tages.